

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Beschluß.)

Neu einstudirt wurden: Jünaer's „Er mischt sich in Alles“, worin Lebrun als Plumper vortrefflich; der Weiffenthurn belustigendes Scherzspiel: „Die Kellersratten“, worin Gloy, Dem. Surorius und Len; sehr brav; Kogebue's alte Posse: „Der Wildfang“, welche, trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit, noch belustigte; Solie's niedliche Operette: „Das Geheimniß“, gut gegeben und mit Beifall aufgenommen, und Schmidt's vorzügliches Lustspiel: „Der leichtsinnige Lügner“.

Die treffliche Sängerin Mathilde Palajest, ehemaliges Mitglied der italienischen Oper zu Dresden, gab ein wenig besuchtes Concert. Wir wurden leider abgehalten, es zu besuchen und hofften vergebens, sie ferner singen zu hören.

Schrader, ein Charakterdarsteller aus der Schröder'schen Zeit und Schule, (ach! unsere Bühne besteht nur noch wenige daraus!) ist nun auch abgegangen und pensionirt, da sich die Schwächen des Alters mehrten, obgleich er noch in vielen Particen kräftig genug da stand, unermüdet blieb und sich nicht einmal der Verpflichtung, welche Schröder jedem Bühnenmitgliede aufzulegen pflegte, nämlich im Chor der Oper mitzusingen, entziehen mochte. Seine letzten Leistungen waren: Advokat Wellenberger, eine Rolle, die er durchaus trefflich gab, Marksauger in Kogebue's „blinde Liebe“ (für hartherzige Wucherer besaß er großes Talent) und Kanzlei-Director Löwe im „Epigramm“. Möge der verehrte Mann seinen Kindern noch lange erhalten bleiben!

X. X.

Aus Braunschweig.

Im October 1832.

Die Anforderungen unserer materiellen Interessen, die kräftig und laut durch unsere politischen Wünsche hindurchtönen und am Ende die letzteren mehr bedingen als wir es uns für den Augenblick eingestehen möchten, sind in diesem Aerntejahre im Allgemeinen leidlicher als in manchem früheren und in einigen Einzelheiten ganz ausgezeichnet erfüllt worden. Der nasse und kalte Vorsommer ließ für das Getreide eine trübe Befürchtung aufsteigen, doch besserte sich die Witterung gegen die Zeit der Reife und bei günstiger Aerntezeit kam Alles gesichert unter Dach und Fach. — Unter den verschiedenen Obstarten gediehen die Äpfel so vorzüglich, daß sich selbst ältere Leute eines gleichen Reichthums nicht bewußt sind; Birnen gab es weniger, Pflaumen auffallend wenig; die feineren Obstsorten, als Aprikosen u. a., gediehen gleichfalls in reichem Maße. Der trockene und warme Anfang des Herbstes hat die Keimung der neuen Getreidesaat befördert und begünstigt und so dürfen wir schon für das künftige Jahr hoffen, und — was haben wir Besseres als Hoffnung?

Unsere Sommermesse ist in den meisten Artikeln so günstig ausgefallen als man in mehren Jahren nicht erlebte; wir erwarten eine gleichfalls günstige

Wintermesse und — ein allgemeines Zollverbündniß für die deutschen Staaten.

Die Entwicklung unseres politischen und constitutionellen Lebens geht langsam und schwankend vor sich, die Gewohnheit kämpft mit dem Zeitgeiste und versteht ihn gar nicht oder — falsch. Das ist um so mehr zu beklagen, da die Braunschweigischen Ereignisse die unbeforgte Gewohnheit aus dem tiefgefahrenen Gleise warf und ein durchaus fester und bestimmter Zustand sich feststellen muß, wenn wir Heil erwarten sollen, denn das schwankende, angefährte und ausgebefferte Alte droht immer wieder den gefährlichen Einsturz und würde dann gewaltsam die Gewohnheit vernichten, die den alten Bau zu stützen sucht.

Unsere Regierung thut Manches, jenen neuen Zustand herbeizuführen. Die Gesetzgebung Braunschweigs gewinnt ein neues, bestimmtes Daseyn, die einzelnen Entwürfe der Gesetze werden dem Publikum öffentlich vorgelegt. Die am 27. August begonnenen Landtagsverhandlungen dauern noch immer fort und die Braunschweiger hegen zu den Ständen das beste Vertrauen, wie sie sich von dem guten Willen des Fürsten überzeugt halten.

Der Schloßbau findet in dem morastigen, fast grundlosen Boden ein übles Hinderniß des Fortschreitens; und so wird sich gewiß die Zeit noch lange hinausdehnen, ehe wir das, dem Entwurfe nach, schöne und stolze Gebäude vor unseren Augen emporsteigen sehen. Viele hundert sonst beschäftigungslose Leute aus den niederen Klassen finden bei dem Baue Arbeit und nothwendigen Erwerb; sollte er einst beendet seyn, so würde die Nothwendigkeit klar werden, diesen Leuten eine fortdauernde Beschäftigung zuzusichern.

Der Bürgerverein, dessen Tendenz mehr der Sache der reinen Humanität, ohne Politik, zugewandt ist, hat in seiner Mitte einen Verein für Belohnung getreuer Diensthöten gebildet; von Bestrafung ungerechter Herrschaften ist natürlich nicht die Rede dabei.

Der Frauenverein, der besonders für Unterstützung und Verschönerung der Armen thätig ist, bekundet seine schöne Wirksamkeit immer mehr. Daß in diesem Sommer, während der Dauer der Messe, vom Kunstvereine eine Kunstausstellung veranstaltet wurde, ist durch öffentliche Blätter hinreichend bekannt geworden.

Einen Beweis für die Aufmerksamkeit der Regierung auf Braunschweigs ausgezeichnete Männer lieferte die Ernennung des Dr. Arend Friedrich Wiegmann zum Professor. Derselbe — des Referenten verehrter und geliebter Lehrer — ist sowohl als Gelehrter im Fache der Botanik, Mineralogie, Chemie und der Naturwissenschaften überhaupt, wie auch als Mensch und Bürger gleicher Achtung würdig, und einer der wenigen Männer, die den Glanz der Wissenschaft, der einst so schön und reich über Braunschweig verbreitet war, fortsetzen und erhalten. — Auch dem verdienten General Olfertmann, der längst in einem makellosen Lande weilt und darum auf Rücksicht mit seinen Erbschwächen rechnen darf, der aber ohne Zweifel dem Herzoge Friedrich Wilhelm viel, viel war — wird nun ein Zeichen der Dankbarkeit — ein Monument errichtet, dessen Einweihung auf den 18. October dieses Jahres festgesetzt ist. Dann mehr davon.

(Der Beschluß folgt.)